

# Auswechslung

(zu *Matthäus 21, 33-46*)

Das Matthäusevangelium legt uns ein weiteres Gleichnis vor. In seinem klaren Ablauf weckt es gleich die Vorstellung: Hier wird der Weg der Heilsgeschichte Gottes mit seinem Volk in einem Gleichnis erzählt. Da gibt es einen Gutsbesitzer – den verbinden wir mit Gott. Da gibt es Winzer – in denen sehen wir die religiösen Autoritäten zurzeit Jesu und zur Zeit der Abfassung des Evangeliums. Da gibt es Knechte – das können die Boten, die Propheten Gottes sein. Und schließlich gibt es den Sohn – unverkennbar: Jesus selbst.

Allein in der Belegung der einzelnen Figuren mit der religiösen Situation zur Abfassung des Evangeliums eröffnet sich uns eine Bühne eines dramatisierten Vorgangs. Wieder schauen wir aufmerksam zu. Wir denken die Konstellation zurzeit Jesu und des Matthäus mit. Wir schauen aber auch mit dem Horizont unserer eigenen Wirklichkeit auf das, was uns da erzählt wird.

Den Zuhörenden damals war das Motiv des Weinbergs sehr vertraut.

Wir heute müssen erst aufmerksam gemacht werden, dass das Bild vom Weinberg in der Tradition des Glaubens Israels eine besondere Bedeutung hat. Wir sind durch die erste Lesung dieses Sonntags damit verbunden. Im Prophetenbuch Jesaja steht das große Bildwort vom Weinberg, der keine Früchte bringt (Jes 5,1-7). Es ist eine hoch dramatische Darstellung, denn alle Liebe und Mühe Gottes um sein Volk bringt nicht die rechten Früchte. Es ist das Drama einer verqueeren Liebe, weil nur eine Seite diese Liebe werbend leben will, während die andere Seite keine angemessene, die Liebe verbindende Antwort gibt. Die ganze Enttäuschung Gottes wird u. a. in den Aussprüchen nachvollziehbar: *›Was hätte es für meinen Weinberg noch zu tun gegeben, das ich ihm nicht getan hätte? Warum hoffte ich, dass er Trauben brächte? Und er brachte nur faule Beeren.‹* (Jes 5,4)

An diese damals sehr bekannte Bildrede des Jesaja knüpft das Gleichnis an: *›Es war ein Gutsbesitzer, der legte einen Weinberg an, zog ringsherum einen Zaun, hob eine Kelter aus und baute einen Turm.‹*



Fast wortgleich hatte auch das Bild des Jesaja begonnen. Da stand der Weinberg für Israel. Im Gleichnis wird dieser Weinberg an Winzer verpachtet. Mit diesen Winzern sind die religiösen Autoritäten Israels gemeint. Sie haben die Aufgabe, den Weinberg, das Volk, so zu pflegen, dass es Früchte bringt. Und das sind die Früchte, die im Volk heranreifen mögen: das Hinwachsen auf die Gemeinschaft mit Gott, das Leben nach der Tora, das Leben der Gerechtigkeit Gottes. Ein anderes Bild, das uns schon im Evangelium begegnet ist, mag das unterstreichen: Die Autoritäten haben die Schlüssel bekommen, um den Zugang zum Reich Gottes, zur Gottesgemeinschaft zu eröffnen. Die Pharisäer haben (s. Kap 23) diesen Auftrag ins Gegenteil gewendet: Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr verschließt den Menschen das Himmelreich.' (23,13) In diesem Sinne ist auch der Vorwurf zu verstehen, dass die Winzer die Frucht nicht abliefern.

Im Unterschied zur Bildrede des Jesaja (da ging es um die faulen Beeren) geht es im Gleichnis des Matthäus nicht um die fehlenden Früchte, sondern um die Winzer, die ihrer Verpflichtung nicht nachgehen. Sie haben sich nicht bemüht, dass hinreichend Frucht gebracht werden kann. Der Schwerpunkt des Gleichnisses liegt auf der Klage gegen die religiösen Anführer, weniger gegen das Volk. Die Führenden des Volkes wehren die ersten Mahner ab. Im Gleichnis ist es die erste Gruppe der Knechte. Die Abwehr wird illustriert: Sie prügeln, töten, steinigen. Auch

darauf geht später einer der Weherufe gegen die Pharisäer und Schriftgelehrten ein: *›Jerusalem, Jerusalem, du tötest die Propheten und steinigst die Boten, die zu dir gesandt sind.‹* (23,37) Eine zweite Gruppe Gesandter erleidet das gleiche Schicksal der Abwehr durch die Winzer.

Wie groß doch die Langmut des Gutsbesizers ist, zeigt die Sendung seines Sohnes. Da wäre Respekt zu erwarten. Aber ganz im Gegenteil: Die Winzer sehen die Chance, den Weinberg ganz in ihren Besitz zu nehmen. Der Erbe, der Sohn, muss nur getötet werden. Dahinter steht die Absicht, sich der Sache Gottes gänzlich zu bemächtigen, wenn der Messias ausgeschaltet ist.

Am Ende des Gleichnisses wendet sich der Erzähler direkt an die Zuhörerschaft: *›Was wird er (der Gutsbesitzer) mit jenen Winzern tun?‹* Diese Frage ist als Selbstreflexion zu verstehen. Die religiösen Autoritäten, die, die so gehandelt haben, sollen sich selbst das Urteil sprechen. Dieses Urteil über sich selbst fällt nüchtern und zugleich sehr entschieden, gar gnadenlos aus: *›Er wird diese bösen Menschen vernichten und den Weinberg anderen Winzern verpachten, die ihm die Früchte abliefern, wenn es Zeit dafür ist.‹* Ein vernichtendes Selbsturteil – im Kontext des Gleichnisses.

Es folgt eine Belehrung Jesu mit einem Zitat aus Psalm 118,22f: *›der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er ist zum Eckstein geworden; vom Herrn ist das geschehen und es ist wunderbar in unseren Augen.‹* Dieses Wort unterstreicht die Bedeutung Jesu und macht alle Bemühungen zunichte, ihn aus der Welt zu schaffen, um selbst sich Gottes zu bemächtigen. Dieser Stein, den die Bauleute verworfen haben, jener Christus Jesus, den die Autoritäten vernichten wollten, der wird zum Eckstein. Selbst der gewaltsame Tod kann Jesus nicht vernichten. Durch die Auferweckung ist er beglaubigt und gefestigt als der Eckstein, auf dem die Beziehung zwischen Gott und Menschen sich gründet. Und das ist *›wunderbar in unseren Augen.‹*

Es folgt ein Gerichtswort: *›Das Reich Gottes wird euch weggenommen und einem Volk gegeben werden, das die Früchte des Reiches Gottes bringt.‹* Dieses Wort richtet sich gegen die Winzer, die religiösen Autoritäten, nicht gegen Israel grundsätzlich. Die Früchte des Reiches Gottes sind das Leben nach der Weisung der Tora, wie sie von Jesus interpretiert worden ist. Im Zusammenhang mit der Beauftragung des Petrus, *›Fels‹* zu sein, auf dem sich die Kirche, die Gemeinschaft der Jesus-Nachfolgenden gründet, war dieser Gedanke bereits grundgelegt. Auf dem Fundament Jesu und seiner Auslegung der Tora wachsen die Früchte des Weinbergs, die Früchte des Volkes Gottes – unabhängig von der ethnischen Zugehörigkeit. Es geht um die Ablösung der religiösen Autoritäten zugunsten der Gemeinschaft der Schülerinnen und Schüler Jesu. Diese tragen nun die Verantwortung, dass Menschen in das Reich Gottes wachsen. Dies ereignet sich im Tun der Gerechtigkeit Gottes. Dies verwirklicht sich im Hinter-Jesus-Hergehen.

Dass die Autoritäten angesprochen sind und nicht das ganze Volk Israel, erschließt sich auch aus der Schlussbemerkung: Die Hohepriester und Pharisäer merkten, dass Jesus von ihnen sprach. *›Sie suchten ihn zu ergreifen; aber sie fürchteten die Menge, weil sie ihn für einen Propheten hielt.‹*

Aus der Distanz der Jahrhunderte, die uns von der Entstehung dieses Gleichnisses trennt, können wir gelassen zuhören. Wir können diese Erzählung aber auch zur Grundlage unserer aktuellen Fragestellung heranziehen. Wir sehen – verstärkt durch die Pandemie – ein Schwinden der Präsenzen unseres Glaubens als Hilfe zur Deutung des eigenen Lebens. Viele spirituelle Wege tun sich auf. Die Sprachkraft der christlichen Kirchen mit ihrem Entwurf einer Lebensdeutung scheint gegenwärtig nicht besonders stark zu sein. Es werden viele strukturelle und geistliche Überlegungen angestellt, aber die Kraft der Überzeugung scheint im Moment begrenzt zu sein.

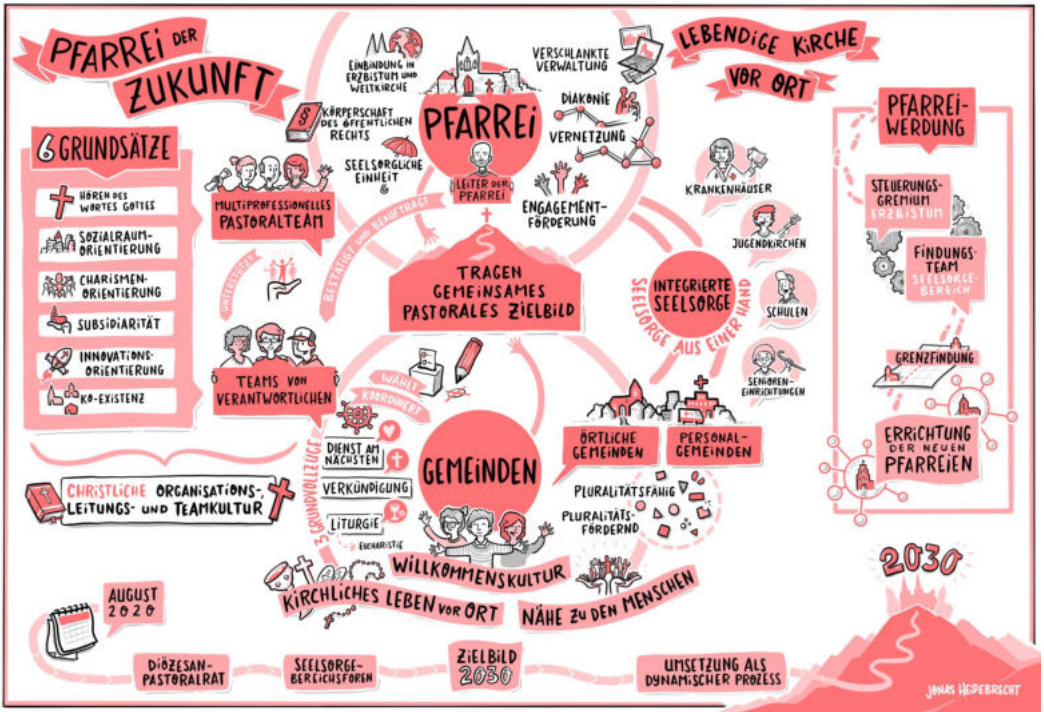
Wenn wir das Gleichnis wirken lassen, dann stehen da natürlich die Autoritäten im Mittelpunkt. Über die wird auch bei uns manches nachzusinnen sein. Ich denke, dass das Gleichnis auch uns mit auf die Bühne nehmen kann. Die Früchte, von denen gesprochen wird, müssen wir selbst bringen. Die Orientierung ist das Fundament, der Eckstein. Zu bedenken ist, ob dieser Eckstein durch menschliche Sorge und Angst und Macht so eingekeilt sein könnte, dass er seine Tragkraft gar nicht entfalten kann? Es ist keine leichte Zeit. Umso gewichtiger ist es, diesen Boten in der Geschichte, jenen Kräften Aufmerksamkeit zu widmen, die aus geistlicher Kraft eine uns bisher vielleicht noch gar nicht im Blick stehende Perspektive öffnen. Das sind nicht nur historische Prophetengestalten. Das sind auch Menschen, die heute aus Überzeugung für Recht und Gerechtigkeit geradestehen. Unter ihnen finden wir auch Jesus-Nachfolgende. Ich vermute, dass diese Lebenskraft sich entfaltet, wo Menschen eingeladen sind, der eigenen Geistlichkeit zu trauen und miteinander das Evangelium Gottes zu praktizieren.

*Ihr  
Matthias Schnegg*

# Seelsorgebereich-Forum

Am **24. September 2020** war unser Seelsorgebereich zu einer Videokonferenz mit Herrn Generalvikar Dr. Hofmann und seinen Arbeitsfeld-Leitern eingeladen.

So fanden sich Interessierte unserer Gemeinden St. Maria im Kapitol, St. Maria in Lyskirchen, St. Georg, St. Pantaleon und St. Peter zusammen, um sich mittels eines halbstündigen Filmes über den Stand der Überlegungen zu den 50-60 »Pfarreien der Zukunft« informieren zu lassen.



Zu den Inhalten des Filmes bestand im Anschluss Gelegenheit sowohl miteinander zu debattieren, als auch seitens unseres Generalvikars und der AF-Leitern mittels Video-Schaltung auf Fragen unmittelbare Antworten zu erhalten.

Da an diesem Abend über 20 Seelsorgebereiche zugeschaltet waren, ergab sich allein für diese Veranstaltung eine Zahl von etwa 500 Teilnehmenden. Der Abend vermittelte den Zuhörenden und Zuschauenden zum einen ein Bild wie diese Pfarreien als Dach vieler lebendiger Gemeinden zukünftig aufgebaut sein sollen, als auch wie der Weg zu ihrer Installation in den Jahren bis 2030 auf dem pastoraalem Weg in die Zukunft vorgehen möchte.

Allen 4 Teilnehmenden aus St. Maria im Kapitol ein Vergelt's Gott für Ihr Dabeisein. Es war gut, dort nicht allein Zeuge des Zukunftsweges und der Debatten sein zu müssen. (RH)

## **Hinweis**

Aufgrund der Herbstferien pausiert unsere Kleinkindermesse am Sonntag, dem **18. Oktober 2020**.

Am letzten Tag der Ferien (25. Oktober) möchten wir unsere gemeinsame Heilige Messe jedoch gerne miteinander feiern und laden von daher alle herzlich ein, die noch oder schon wieder daheim sind. (RH)

## **Rosenkranzmonat**

Die Kirche hat den **Oktober** traditionell stets als Rosenkranzmonat gefeiert und dieser meditativen Gebetsform gewidmet.

„Maria, zeige uns Jesus. Führe uns zu ihm. Lehre uns ihn kennen und lieben, damit auch wir wahrhaft Liebende und Quellen lebendigen Wassers inmitten einer dürstenden Welt werden können.“ - dieser Bitte unseres emeritierten Papstes Benedikt XVI. schließen wir uns in unserem und mit unserem Rosenkranzgebet gerne an.

Herzliche Einladung zur Pflege der alten Gebetsform, aber auch zu unserer Rosenkranzprozession im Kleeblatt-Chor der Basilika.

Im Anschluss an unsere Abendmessen am **8. und 29. Oktober 2020** machen wir uns auf den Weg. (RH)

## **Erstkommunion-Vorbereitung**

Zur Vorbereitung der Ersten Heiligen Kommunion **2021** starten in diesen Wochen in vielen Gemeinden die Katechesen.

Damit wir niemanden übersehen, bitten wir auf diesem Wege gerne um ein Signal, wenn es Ihrerseits einen Wunsch oder ein Interesse an einer Erstkommunion in 2021 geben sollte. Gemeldet hat sich schon Clara aus unserem Kleinkindermesskreis.

Bitte melden Sie sich diesbezüglich im Pfarrbüro oder direkt bei mir persönlich nach den Gottesdiensten in der Sakristei.

Vielen Dank. (RH)

## **OKTOBERKONZERT**

**Am Samstag, 10.10.2020 um 18.00 Uhr** haben wir einen wirklichen Star in St. Maria im Kapitol zu Gast: Der Sänger Franz-Josef Selig ist auf den großen Bühnen dieser Welt zu Hause. Ob Wiener Staatsoper, New Yorker Met, Salzburger Festspiele oder die Wagner Festspiele in Bayreuth, er ist einer der profiliertesten Bassisten unserer Zeit. Mit Paraderollen wie Sarastro aus Mozarts "Zauberflöte", oder - wie er dann auch im Konzert hören lässt - mit dem Gurnemanz aus Richard Wagners Oper "Parsifal".

Zusammen mit Wolfgang Klein-Richter, Orgel singt Franz-Josef Selig die "Biblischen Lieder" von A. Dvorak, zwei Lieder des Kölner Komponisten Heinz-Martin Lonquich nach Texten der Hl. Hildegard von Bingen und den Gurnemanz-Monolog "Des Sünders Reuetränen sind es" aus dem III. Akt der Oper "Parsifal" von R. Wagner. Von der Orgel erklingen noch solo zwei Kompositionen des mit Wagner sehr eng verbundenen F. Liszt: seine Fantasie und Fuge über "Ad nos, ad salutarem undam" und "Am Grabe Richard Wagners".

Der Eintritt ist frei, Franz-Josef Selig stiftet seine Gage unserem Orgelprojekt. Nach dem Konzert bitten wir um eine großzügige Spende zugunsten der Generalreinigung und Vervollständigung unserer Klais-Orgel. Wiederum müssen wir zur Wahrung der Corona-Schutzmaßnahmen um eine schriftliche Anmeldung unter der Mailadresse: [pfarrbuero@maria-im-kapito.de](mailto:pfarrbuero@maria-im-kapito.de) bitten.  
(W. K.-R.)

## Kirchenempfang

Der Kirchenempfang heißt die Besucherinnen und Besucher unserer Kirchen willkommen. Das geschieht durch einen Gruß, ein freundliches Lächeln und zeigt, dass die Menschen gesehen sind.



Unsere Kirchen sind Orte der Ruhe und des Gebetes, Oasen in der lauten und schnellen Stadt. Oft verweilen Menschen, zünden eine Kerze an, kommen zur Ruhe, sind dankbar für die Stille und lassen die Schönheit des Raumes auf

sich wirken. Andere suchen Kunst und Kultur, wieder andere wünschen sich Kontakt und ein offenes Ohr für Fragen und Anliegen. Die Frauen und Männer vom Kirchenempfang sind oft überrascht, mit welcher Offenheit sie mit Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch kommen, nicht selten „über Gott und die Welt“.

Derzeit besteht deshalb erneut die Anfrage und Einladung zur Mitarbeit als ehrenamtlicher Kirchenempfang in den Kölner Innenstadtkirchen.

Gerne schließen wir uns dieser Einladung an. Nicht ohne uns auch zu bedanken bei all' den Männern und Frauen, die hier in St. Maria im Kapitol und auch in den anderen romanischen Kirchen Kölns diesen Dienst bereits versehen. Wenn sie mehr zu der schönen Aufgabe wissen möchten, sprechen sie unsere Ehrenamtlichen doch einfach mal an oder wenden sich an unser Pfarrbüro ([pfarrbuero@maria-im-kapitol.de](mailto:pfarrbuero@maria-im-kapitol.de)) oder an [kirchenempfang@katholisch-in-koeln.de](mailto:kirchenempfang@katholisch-in-koeln.de). (RH)

## Nachtcafé

Das ‚Nachtcafé‘ ist eine Einrichtung, die in Räumlichkeiten von Kirchengemeinden in den Wintermonaten für eine Nacht Obdachlosen eine Übernachtungsmöglichkeit bietet. Unsere Gemeinden St. Maria im Kapitol und St. Maria Lyskirchen haben von Anfang an diese Möglichkeit im Pfarrsaal von St. Maria im Kapitol geschaffen. Seit 2009 haben viele Frauen und Männer sich eingebracht, diesen Liebesdienst zu ermöglichen.

Unter den Bedingungen der Pandemie greifen auch hier die Einschränkungen. Die Verantwortlichen haben bereits jetzt Vorkehrungen getroffen, damit die Übernachtungsmöglichkeit weiter angeboten werden kann. Um die am 1.11. beginnende Saison so gestalten zu können, dass die einzelnen Ehrenamtlichen nicht über das Maß strapaziert werden, werden weitere Mithelfende gesucht. Derzeit stehen 14 Personen zur Verfügung. Gut wären 18, optimal im Sinne der Verteilung der Aufgabe auf viele Schultern wäre der Dienst mit 24 Personen zu leisten.

Gebraucht werden auch Helferinnen bzw. Helfer, vor allem montags, die nur den Abend zwischen 21:00 und 23:00 Uhr anwesend sein können.

Daher ergeht die Bitte (u.a. auch an jüngere Menschen im Kontext unserer Gemeinden oder solche, die ohne Bindung an die Gemeinde gerne diesen Liebesdienst an den Armen unterstützen wollen), sich zur Verstärkung des Teams bereit zu finden. Nähere Informationen – auch ganz unverbindlich – gibt Ulrich Schnegg ([ulrich.schnegg@t-online.de](mailto:ulrich.schnegg@t-online.de)).

Dieses Team ermöglicht montagabends im Pfarrsaal von St. Maria im Kapitol und freitagabends in den Räumen des inklusiven Wohnprojekts am Pantaleonsberg die Übernachtung für Obdachlose in den Wintermonaten vom 1.11. bis Ende März bzw. Ende April. (MS)

## Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 4. Oktober	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Hl. Messe der Gemeinde Mit Gebet für Gertrud und Josef Schmitz <b>Kollekte: KAPITOL</b> Sonntag
Donnerstag, 8. Oktober	18.30 Uhr	Hl. Messe der Gemeinde
Sonntag, 11. Oktober	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Hl. Messe der Gemeinde

---

### **Geänderte Öffnungszeiten Pfarrbüro:**

**Das Pfarrbüro ist in der ersten Herbstferienwoche (12.10.-16.10.2020) wie folgt geöffnet:**

Dienstag	9 bis 12 Uhr
Donnerstag	15 bis 18 Uhr
Freitag	9 bis 12 Uhr

*Vielen Dank für Ihr Verständnis. (TN)*

---

#### **KONTAKT/ANSPRECHPARTNER**

**Matthias Schnegg, Pfarrer**

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

**Msgr. Rainer Hintzen, Subsidar**

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

**Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin**

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

**Öffnungszeiten des Pfarrbüros:**

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr